**Zeitschrift:** Sprachspiegel: Zweimonatsschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

**Band:** 6 (1950)

Heft: 4

Rubrik: Zur Schärfung des Sprachgefühls

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 23.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

man das Betragen befriedigend nennt gerade dann, wenn man nicht recht be= friedigt ist, ist in der Tat unbefriedigend. Man könnte zwar auch sagen, die Wör= ter hätten den Sinn, den wir in sie hin= einlegen, und da gewöhnt man sich an gemiffe Widersprüche zwischen der eigent= lichen Bedeutung und der üblichen. Ein "mittelmäßiger" Schüler ist, wörtlich ge= nommen, ein Durchschnittsschüler, nicht schlechter als die meisten andern, denn er hat das "mittlere Maß", und doch zäh= len wir ihn zu den entschieden schlechte= ren. So wäre "befriedigend" für die El= tern eine Beruhigung, aber wir wollen fie ja gerade etwas beunruhigen. Beffer wäre es schon, wenn man das klarer und unzweideutiger ausdrücken könnte. Ich schlage Ihnen vor "genügend". Das enthält zwar auch noch keinen Tadel, aber auch nicht grad ein Lob wie "be= friedigend"; man hört doch heraus: es genügt gerade noch unfern Unsprüchen, aber es fehlt nicht viel zu einem Tadel. Es enthält keinen Widerspruch, und da doch irgendwo im Zeugnis angemerkt ist, daß man sich auch die Note "gut" er= werben könne, sollten die Eltern schon merken, daß es nicht ganz in Ordnung ist. Natürlich könnte man beim Betragen wie bei den Leistungen eine Zahl ein= setragen ist ein Betragen ist ein sachlicher Ausdruck vorzuziehen. Wenn für die zweite Stufe "genügend" gesagt wird, braucht das nicht zu hindern, für die dritte Stufe zu fagen "unbefriedigend"; bas paßt zum Betragen beffer als "ungenügend".

# Zur Schärfung des Sprachgefühls

### 39. Aufgabe

Da meldet also die Zeitung aus Kreuzlingen, auf Beginn des Sommerfahrplans sei der Zugsverkehr zwischen Kreuzlingen und Ronftanz wieder eingeführt worden; "da die frangöfischen Besetzungsbehörden aber nicht gestatteten, daß auch Reisende im Großen Reiseverkehr diese Büge benügen dürfen und diese somit auf den Rleinen Grenzverkehr beschränkt blieben, ... war die Frequenz von Anfang an schwach." Unmöglich ift der Sag we= gen des häufigen, aber trokdem fehler= haften "Pleonasmus", was man sachlich mit Überfülle, tadelnd wie Eduard Engel mit Zweimalsagerei, Doppelschreiberei, Wortwassersucht wiedergeben kann. Wenn etwas gestattet oder erlaubt ift, darf man es immer tun. Es ift undenkbar, daß man etwas tun dürfte, das nicht

gestattet wäre (natürlich geschieht es manch= mal doch). Der Satz ift also ebenso geift= reich, wie wenn von einem weißen Schim= mel, einem alten Greis, einem armen Bettler u. dgl. die Rede märe. Merk= würdig ist aber doch, wie oft der Unfinn auch in "besten" Beitungen vorkommt wie der ähnliche: "Es war nicht möglich. ihm helfen zu können." Was man kann, ist möglich, und was möglich ist, das kann geschehen. "Mögen" bedeutete urfprünglich soviel wie "können"; in "mög= lich" hat sich die alte Bedeutung erhal= ten; für "mögen" im alten Sinne fagen wir heute meiftens "vermögen". Ebenfo bedeuten: "in der Lage sein, Gelegenheit haben, die nötige Rraft haben" ufw. immer ein Können; es hat also keinen Sinn, ausdrücklich "können" zu fagen. Das ist der Hauptfehler in unserm "Mu=

stersag". Falsch ist aber auch, daß vor "und" kein Beistrich steht; denn ohne diesen gehört das Folgende zu dem mit "daß" eingeleiteten Nebensat, was wieder einen Unsinn ergibt; denn daß jene Züge auf den Rleinen Grenzverkehr beschränkt bleiben, ist doch nicht der Inhalt des Nichtgestattens, im Gegenteil, die Behörsden wollen das ja gerade. Wenn wir aber an jener Stelle einen Beistrich setzen, wird das Folgende abhängig von "da": die Frequenz war schwach, da jene Züge auf den Kleinen Grenzverkehr beschränkt blieben. Das hat einen Sinn.

Wenn wir also das "dürfen" weglassen und vor "und" ein Romma setzen, ist der Satz in Ordnung. "Frequenz" wollen wir als Fachausdruck gelten lassen; man hätte aber sagen können, die Benutzung oder die Benutzerzahl sei gering gewesen. Es sind aber noch einige andere braucht bare Berbesserungsvorschläge gemacht worden, die vereinfacht so lauten: "Da

die Züge laut Anordnung der Behörden im Großen Reiseverkehr nicht benützt werden dürfen und so auf den Kleinen Grenzverkehr beschränkt blieben", "Da die Behörden nicht auch den Reisenden im G. RV. die Benützung der Züge des Kl. GBs. gestatten" (sehr knapp!), "Die Frequenz dieser Züge war schwach, da sie gemäß Anordnung . . . den Reisenden nur im sog. Kl. GV., nicht aber im G. RV. zur Verfügung stehen", "Die Frequenz der auf den Kl. GV. beschränkten Züge war schwach, da die Behörden die Benützung im . . . G. KV. nicht gestatzteten."

## 40. Aufgabe

In der N33 schreibt ein Dr. phil.: "Der Kommunismus ist als politische Bewegung mit dem Anspruch aufgetreten, die Interessen der "Werktätigen" gegensüber den "Besitzenden" durchsetzen zu wolslen." Verbesserungsvorschläge erbeten bis Ende April.

## Zur Erheiterung

Kulinarisches. In einer Zunftstube sitzen ein Zürcher und ein "consédéré" vom Léman über die Speisekarte gesbeugt und setzen ein lukullisches Mahl zusammen. Sie haben sich geeinigt... bis auf die Suppe. Der Zürcher schlägt eine Oxtail vor, welche Benennung aber scinem Freunde einiges Ropfzerbrechen bereitet. Er wird auf folgende Art aufsgeklärt: "Oxtail, c'est Ochsenschwanz, pas Chalbsschnörrli comme nous mangions hier, ça c'est le contraire!"— Was der Welschschweizer grinsend besgriff.

ag. Feldmarschall Montgomery, der zurzeit im Berner Oberland in den Ferien weilt, stattet der Stadt Zürich am Monstag seinen ersten Besuch ab. Er wird vormittags zwischen 11 und 12 Uhr den Stadt präsidenten von Zürich im Stadthaus besuchen, der auf Wunsch des hohen Gastes sich in privatem Rahmen abwickeln wird.

Wer wird wohl den Herrn Stadtpräsidenten wieder auswickeln?

Zu verkaufen. Dreiteiliges Deuxpièces, Größe 42, 2. Etage.

Heren-Ginmaleins ?!

Mitteilung. Das nächste Heft erscheint als Doppelnummer Ende Mai.